



Yanis Varoufakis und Noam Chomsky diskutieren Wirtschaftstheorie und Bildung

Notiz: Diese Abschrift ist möglicherweise nicht 100% übertragbar.

NOAM CHOMSKY: Es gab Orte, wo sinnvolle wirtschaftliche Prinzipien angewandt wurden, liberale Maßnahmen. Man nennt es die dritte Welt und das ist kein Zufall. Man schaue sich den globalen Süden an. Ein Land entwickelte sich, Japan – das eine Land, das nicht kolonisiert wurde. Man werfe einen Blick auf Ostasien, unter den Tigerstaaten Ostasiens gibt es eine Ausnahme, ein Land, welches die Vereinigten Staaten 1898 kolonisierten, in dem mehrere Hunderttausende Menschen getötet wurden und welches auch heute noch halbkolonisiert bleibt und nicht an der industriellen Explosion der asiatischen Tiger teilhatte. Das Muster ist uniform, aber irgendwie ist es nicht in die Wirtschaftstheorie eingedrungen. Ich frage mich, warum. Sie sind Wirtschaftswissenschaftler.

YANIS VAROUFAKIS: Nun, der Grund, weshalb es nie in die Wirtschaftstheorie eindrang ist, dass sich Wirtschaft in den Universitäten ab den 1950ern als Königin der Sozialwissenschaften entwickelte. Und was ihr diskursive und monopolare Macht einräumte war die Behauptung, dass sie die einzige soziale Theorie sei, die mathematisch beweisbare, universelle Wahrheiten hervorbringe, und es klappte. Wenn sich also ein Soziologe, ein Anthropologe und ein Wirtschaftswissenschaftler um ein Stipendium bewarben, erhielt es immer der Wirtschaftler – auf Basis dieses diskursiven Monopols.

Um allerdings ein mathematisches Modell zu vollenden, muss man Gleichungen lösen, indem man Annahmen aufstellt, welche das Modell von dem wirklich existierenden Kapitalismus distanzieren. Man muss also beispielsweise annehmen, dass Raum und Zeit nicht existieren, denn wenn diese Elemente im Modell vorhanden sind, endet es in Indeterminismus. Anders gesagt, man hat schließlich ein System von Gleichungen, die nicht gelöst werden können oder die eine Unendlichkeit an möglichen Lösungen haben und somit kann man nichts voraussagen. Man kann nicht sagen «das wird passieren». Man hat also einen sehr interessanten umgekehrten darwinistischen Prozess. Je erfolgreicher ein Wirtschaftswissenschaftler darin war, Modelle zu entwerfen, die rein gar nichts über Kapitalismus aussagen, umso größer sein Erfolg im akademischen Umfeld; praktisch das Gegenteil der öffentlichen Intellektuellen, über die Sie schreiben.

Solche Leute schaffen wundervolle Abstraktionen, ästhetisch ansprechende Modelle, die ich im Laufe mehrerer Jahre studiert habe, nämlich auf die selbe Art, wie ich ein abstraktes Kunstwerk betrachte, ohne die Erwartung, in seiner Gestalt die Wahrheit über den Kapitalismus zu finden. Im Berufszweig der Wirtschaftswissenschaften stellt das eine interessante Soziologie des Wissens dar.

Doch parallel dazu gab es noch eine Veränderung, das Ende von Bretton Woods, welches dem Bankgeschäft freien Lauf ließ. In der Bretton Woods Konferenz, welche für die erste Nachkriegszeitphase zwischen den 1940ern und 1971, 1973 prägend war, legte Roosevelt fest, dass eine Kategorie von Personen nicht zur Konferenz zugelassen werden sollten. Sie wissen, wer diese Personen waren. Bankiers. Kein einziger Bankier nahm an der Bretton Woods Konferenz teil und das auf Roosevelts ausdrücklichen Befehl.

NOAM CHOMSKY: Und das ließ sich sehen.

YANIS VAROUFAKIS: Zwischen 1944 und 1971 hatte man also langweilige Banken, aber ab 1971 – und wir können diskutieren, warum das so war – wurde das Bankwesen plötzlich freigesetzt und die Kapazität der Banken, die Privatwirtschaft zu münzen wurde komplett entfesselt und zu einem grundlegenden Element für die zweite Nachkriegszeitphase des globalen Kapitalismus, des amerikanischen Kapitalismus, der amerikanischen Hegemonie. Während dieser Entfesselung gab es einen Bedarf an theoretischer und ideologischer Abdeckung.

Ich verurteile also nicht meine Co-Wirtschaftler, die Verwüstung von 2008, oder davor oder danach, verursacht zu haben, aber ich mache sie dafür verantwortlich, die ökonomischen und mathematischen Modelle dafür geliefert zu haben, die Predigten, welche den Glauben der Bankiers festigten, das was sie taten sei völlig in Ordnung, in Übereinstimmung mit der Wissenschaft, mathematisch prüfbar, risikofrei und ihnen dadurch geistige und emotionale Kraft verliehen, um mehr Schaden anzurichten als sie es unter anderen Umständen getan hätten.

NOAM CHOMSKY: Einer der interessanteren Momente in der Geschichte der Wissenschaft und der Forschung war eigentlich in 2008. Wie Sie wissen, behaupteten die Wirtschaftswissenschaftler mit extremer Arroganz, dass sie vollkommen durchschaut hätten, wie man die Wirtschaft kontrolliert und handhabt. Es gab fundamentale Grundsätze wie die Markteffizienzhypothese oder das Konzept der rationalen Erwartungen, und wenn man das nicht akzeptieren wollte, wurde man als eine Art merkwürdiger Trottel abgetan. Das ganze System brach zusammen, das gesamte Denkgebäude kollabierte auf eine höchst erstaunliche Weise und hatte keine Wirkung auf das Metier.

YANIS VAROUFAKIS: Gar keine. Nun ja, doch. Es hatte eine Wirkung. Manchmal überschreite ich auf der Autobahn die Grenzgeschwindigkeit und werde von der Polizei angehalten; für die nächsten zwanzig Minuten fahre ich unter der Grenzgeschwindigkeit, aber das dauert nicht länger als eben zwanzig Minuten. Nach einiger Zeit mache ich weiter wie zuvor. Genau so ist es mit dem Wirtschaftsumfeld. Sie hatten diesen kurzen Moment von –

NOAM CHOMSKY: Einige.

YANIS VAROUFAKIS: Ja, einige. Oder zumindest schafften sie es einen Moment lang Bescheidenheit und Zurückhaltung zu bewahren, doch innerhalb von zwanzig Minuten haben sie es wieder vergessen und fuhren damit fort, ihre Studenten denselben Unsinn zu lehren. Doch was interessant ist, Noam, sind zwei Sachen. Es ist nicht so, als wären die Wirtschaftswissenschaftler kopfüber in diese Religion gesprungen, denn genau das ist es, eine Religion mit Gleichungen und ein bisschen schlechter Statistik. Was passierte waren zwei Sachen. Erstens gab es eine Art ethnische Säuberung für all jene, die ihren wirtschaftlichen Verstand behielten. Solche Wirtschaftler, welche diese Ansicht hinterfragten, wurden von dem System nicht reproduziert. Sie bekamen nie Stipendien und ihre wenigen Doktoranden bekamen nie Dozentenstellen oder Assistenzprofessuren. Es gab also diese Art von Säuberung.

Das zweite, noch viel interessantere Phänomen war, dass die hellen Köpfe, welche die allgemeinen Gleichgewichtsmodelle errichteten, die Obersten, die Päpste der katholischen Kirche, keine Gläubige waren. Nehmen wir zum Beispiel Ken Arrow und Gerard Débreu. Gemeinsam mit John Nash waren sie diejenigen, die die mathematischen Theoreme aufstellten, auf denen diese ganze Heuchelei beruht.

Ich kann mich erinnern als Ken Arrow in den frühen Neunzigern eine Rede bei der NYU hielt. Circa zwanzig Personen waren da. Es war ein hoch mathematischer Beitrag. Er ging die Gleichungen enthusiastisch durch und einer der anwesenden Professoren unterbrach ihn und sagte «Professor Arrow, die Gleichung 3.3 erinnert mich an das Argument zugunsten von dieser Art Steuern bzw. gegen diese Art Steuern» und Ken gebot ihm Einhalt und sagte «Mein lieber Junge,» er war ein bisschen herablassend, zurecht, wie ich glaube, und meinte «Du verwechselt das Interessante mit dem Nützlichen. (Gelächter) Das ist interessant. Wenn man versucht, es auf etwas Reales anzuwenden, ist es gefährlich.»

Die Gurus, die Päpste verstanden also, dass diese Theorie die postkapitalistische Welt untersuchte, eine Welt ohne Arbeitsmärkte, ohne Ausbeutung der Arbeitskräfte, ohne Monopole, ohne auch nur die geringste Kapazität, im Interesse von Arbeitgebern, Unternehmern, Mischkonzernen auf Preise einzuwirken, eine Welt ohne Firmen. Denn was ist eine Firma? Eine Firma ist eine marktfreie Zone, eine Hierarchie, eine kleine Sowjetunion mit Gosplan und zentraler Planung. Wenn man sich Google oder Microsoft anschaut, sieht man genau das.

NOAM CHOMSKY: Dann gibt es das Coase-Theorem, das ist eine große Hilfe.

YANIS VAROUFAKIS: Ja, aber das Coase-Theorem wird fünf Minuten lang vorgetragen und dann vergessen, um den Eindruck zu erwecken, dass etwas über den Grund gesagt wurde, weshalb Unternehmen existieren. Doch in den Modellen, die die makroökonomischen Maßnahmen hervorgebracht haben, welche unter Clinton – vor allem unter Clinton – eingeleitet wurden, existieren keine Firmen, keine Zeit, kein Raum, sodass es keine Transportkosten oder so etwas gibt. Stellen wir uns also eine Welt vor, in der sich die Wirtschaftspolitik nach Modellen orientiert, die keine Zeit, keinen Raum, keine Firmen, Profit oder wirtschaftliche Ereignisse voraussetzen.

NOAM CHOMSKY: Oder Monopole.

YANIS VAROUFAKIS: Es ist Zeit, richtig Angst zu bekommen.